



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Mit aller Kraft umklammere ich die Wodka Flasche.

Ich muss mich jetzt zusammen reißen.

In wenigen Augenblicken wird diese Tür aufgehen und jemand wird meine Wohnung betreten.

Die Bewegung der Türklinke erscheint wie in Zeitlupe hinunter zu gleiten.

Instinktiv schleiche ich mich langsam in Richtung Tür.

Nur das leise knarren des Fussbodens lässt mich zusammen zucken.

Das Licht des Flurs strahlt in den Raum, während sich die Tür mit einem lauten knarren einen Spalt öffnet.

Jetzt gibt es kein zurück mehr.

Wie durch geisterhand getrieben, erhebt sich meine Hand, bereit zu zuschlagen, während ich auf die Tür mit voller Geschwindigkeit Anlauf nehme.

Mit einer hektischen Bewegung reiße ich die Türklinke in meine Richtung und stürze mich auf den Eindringling.

Bevor mir überhaupt bewusst wird was geschieht, liege ich mitten im Flur auf dem kalten Fussboden.

Mein Schlag ging ins Leere.

Panisch schweift mein Blick nach links, nach rechts.

Niemand zu sehen.

Nichts zu hören.

Ich laufe den Flur in Höchstgeschwindigkeit ab.

Bei den Treppen, niemand zu sehen.

Verdammt, in die andere Richtung.

Das selbe.

Zum Fenster, kurzer Blick nach unten.

Panisch aber wild entschlossen, stürme ich die Treppen hinunter.

Die automatische Lichtenanlage des Gebäudes schaltet sich synchron zu meiner Geschwindigkeit,ein  
2.Stock. Licht ein.

Meine Hände umfassen das Geländer der Treppe.

Schwung holen.

1.Stock. Licht ein.

Erdgeschoss, Licht ein und nach draussen in die Dunkelheit.

Niemand zu sehen.

Zurück in die Wohnung.

Selber Weg, selbe Geschwindigkeit.

Lichtschalter betätigen.

Bereits völlig ausser Atem, Badezimmertür mit Gewalt auf reißen.

Ein Blick und weiter zum Schlafzimmer.

Niemand zu sehen.

In die Küche.Das selbe!

Wieder zurück zum Schlafzimmer und einen Blick unter das Bett riskieren.

Weiter ins Wohnzimmer und zur Eingangstür.

Schlüssel bis zum Anschlag umdrehen.

Beruhig dich, beruhig dich, rede ich mir ein.

Völlig erschöpft sacke ich auf der Couch zusammen.



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Verdammt, was geschieht hier?  
Es können höchstens Sekunden gewesen sein.  
Kein Mensch kann sich so schnell aus dem Staub machen.

Doriane, die direkt gegenüber wohnt!  
Sie wäre die Einzige die derart schnell verschwinden könnte.  
Ich hätte aber garantiert ihre Haustüre gehört.  
Das Licht!  
Es hat niemand über die Treppen flüchten können.  
Das Licht war aus.  
Einzig und allein im Flur brannte es.  
Das ist die einzig mögliche Erklärung.  
Na warte, das wirst du bereuen.  
Das du mir, dass noch immer so übel nimmst!  
Damals hat sie mir geschworen, dass bekomme ich zurück.  
Dabei war es doch nur ein kleiner harmloser Scherz.  
Mach endlich auf, wie oft soll ich denn noch läuten?  
Komm schon.  
Umso länger du mich hier stehen lässt, desto schlimmer wird es für dich.

„Hä?“  
„Hallo Doriane, na wie geht's?  
Sind wir jetzt endlich quitt?“  
„Sag mal spinnst du?, mich um diese Uhrzeit auf zu wecken?“  
Ok, sie ist gut, denke ich mir.  
Wenn sie mir tatsächlich vor wenigen Minuten noch diesen üblen Streich gespielt hat, dann spielt sie die verschlafene Ahnungslose, noch besser.  
„Was ist denn los, hast du dich volllaufen lassen?“  
Beide blicken wir auf die Wodkaflasche die noch immer am Boden des Flurs liegt.  
„Vor ein paar Minuten, war jemand vor meiner Haustüre und hat sie auch geöffnet!  
Ich bin das ganze verdammte Haus abgerannt, doch konnte niemanden sehen.  
Ausserdem waren überall die Lichter aus, ausser hier im Flur.  
Du bist die Einzige die so schnell hätte verschwinden können.  
Wenn du es warst, dann sag es mir.  
Ich geb dir mein Wort drauf, ich bin dir nicht böse.  
Ich will es nur wissen.“  
„Mann du Depp, ich hab geschlafen.  
Was soll ich denn vor deiner beschissenen Haustüre machen?“

Denk nach!

Denk nach!



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Soll ich ihr das glauben?

Bleibt mir überhaupt etwas anderes übrig?

„Ok, und gehört hast du auch nichts, oder?“

„Was soll ich denn gehört haben ausser dein Scheiss klingeln?“

Ich habe geeschlafften.

Verstehst du diesen Satz?“

Geeessccchhhlaffffen!!!

„Ja, geeschllaaaaffenn,!!Ich versteeehhhheeeee“

Blöde Kuh!

Flieg tot um,

denke ich mir,

während ich mich umdrehe um wieder in meine Wohnung zu gehen.

„Frag doch mal deinen komischen Freund ob er was gesehen hat“

Komischer Freund?

Wie angewurzelt bleibe ich stehen und drehe mich wieder zu ihr um.

„Was meinst du mit komischer Freund?“

„Mann, du stellst echt Fragen als ob du bescheuert wärst.“

Woher soll ich wissen, mit welchen Leuten du abhängst?“

Ich habe absolut keine Idee, von was sie redet.

„Wann soll das gewesen sein?“

Erklär mir bitte genau, was du meinst.

Dann hast du sofort deine Ruhe.“

„Na, gestern Abend halt, da stand irgendso ein Typ an deinem Fenster und hat dumm auf mich herunter geklotzt.“

„Wann gestern Abend?“

„Keine Ahnung, so acht wird's gewesen sein.“

Wie ich halt von der Arbeit nach Hause gekommen bin“

Ich konnte nicht glauben was ich hörte.

„Ok, hör mir gut zu, Doriane.“

Ich hab gestern bereits am frühen Nachmittag die Wohnung verlassen, und bin erst gegen elf Uhr nachts wieder nach Hause gekommen.

Ich war zu diesem Zeitpunkt also nicht in meiner Wohnung“

Plötzlich schlägt die genervte Stimme Dorianes, in eine interessierte um.

Nachdenklich starrt sie mich an.

„Hmm,“

„Was hat der Mann genau gemacht?“

„Nichts besonderes.“

Er stand einfach nur da und starrte in die Gegend.“

„Wie hat er ausgesehen, komm schon Dino, lass dir nicht alles aus den Fingern ziehen“

„Ja ich hab dir eh schon alles gesagt.“

Ich bin von der Arbeit nach Hause und stieg aus dem Auto aus.

Da stand dann dieser Typ an deinem Fenster und hat mich angesehen.



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Wie hat der nochmal ausgesehen?, lass mich überlegen.  
Einen schwarzen Pullover und eine Jeans, wenn ich mich nicht täusche.  
Ausserdem kurze dunkle Haare.  
Und achja, er hatte seine Hände in den Hosentaschen.  
Als er mich bemerkte, starrte er mich ununterbrochen an. Ich musste nochmals kurz zurück, weil ich etwas im Auto vergessen hatte.  
Als ich wieder raus bin, glotzte der noch immer in meine Richtung.  
Freak, dachte ich mir noch.  
Dann bin ich in meine Wohnung und das wars.  
Weisst du wirklich nicht, wer das war?“

Inwas für einer Scheisse stecke ich hier nur.  
Gänsehaut überschwemmt meinen Körper.  
Mein geschockter Blick scheint ansteckend zu sein und auch Doriane überkommt ein Schauer,  
in ihr bereits blass gewordenes Gesicht.  
„Du machst mir Angst“, sagt sie.  
„Für mich ist das auch kein Spass, glaub mir.  
Was soll ich jetzt tun?“  
Fragend treffen sich unsere Blicke.  
Doriane, die nun endlich aus ihrem Tiefschlaf erwacht ist, scheint plötzlich Verständniss für meine Situation auf zu bringen.  
Sie hat wohl realisiert wie ernst das hier alles ist.  
Ihr Schulterzucken spricht eine eindeutige Sprache.  
Natürlich wird sie genau so ratlos sein wie ich.  
Wie könnte es auch anders sein.  
„Du musst zur Polizei gehen“  
Diesen Gedanken hatte ich ebenfalls bereits.  
Die Scene spielte ich mehrmals in meinem Kopf durch.  
Und irgendwie erschien mir dass keine gute Idee zu sein.  
Meine Erfahrungen mit der Polizei, sind nicht unbedingt rosig.  
Und überhaupt, was könnten die schon grossartig unternehmen?  
Anzeige auf anonym?  
Da können wir nichts machen, tut mir leid Sir?  
Ja, so in etwa würde wohl das Gespräch ablaufen.  
Einen Polizeischutz rund um das Haus wird man wohl kaum abstellen.  
Mittlerweile befindet sich Doriane in meiner Wohnung.

„Hier, genau hier hat er gestanden.“  
In unmittelbarer Nähe meiner Couch, auf der ich vorhin noch seelenruhig geschlafen habe.  
Ich brauche eine Zigarette.  
Nervös hebe ich die Jacke vom Boden auf um meine Packung zu suchen.  
Verdammt, wo sind die Dinger nur.  
Die müssten doch hier sein.  
Doriane schmeisst ihre Packung über den ganzen Raum.  
Gefangen!



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Wie beruhigend der blaue Qualm sich in jede Faser meines Körpers zieht, so beruhigend wirkt die Anwesenheit Dorianes.

Das Badezimmer verströmt noch immer einen sanften Duft meines Duschgels, des Vortages.

Nur der verdreckte Spiegel und die geöffnete Zahnpastatube trüben das restliche Bild des aufgeräumten, saubereren Zimmers, ein wenig.

Auch in den restlichen Räumen sticht mir nichts ins Auge.

Alles an seinem gewohnten Platz.

Wer auch immer hier war.

Er hat nichts gesucht.

Im Schutze der Zweisamkeit, erzähle ich Doriane von diesem merkwürdigen Anruf.

Nur die Geschichte mit dem Psychiater, bleibt mein kleines Geheimnis.

Davon darf niemand wissen.

Davon soll niemand wissen.

Selbst in meinen Traum lasse ich sie ein klein wenig hinein blicken.

Aber nur ein klein wenig.

Sie soll mich ja schliesslich nicht für verrückt halten. Wenn es dafür nicht schon längst zu spät ist.

„Scheisse, du bist echt nicht zu beneiden“

Mir ist früher nie aufgefallen wie schön ihre blauen Augen sind.

So blau wie das Meer, damals im Urlaub auf Mauritius.

Oder so blau wie meine Kaschmirdecke, die bereits Dorianes Körper wärmt.

„Ist das der Grund warum du damals so abweisend warst?“ fragt sie.

An meiner Reaktion bemerkte sie, dass ich ihre Frage nicht ganz verstanden habe.

„Ich meine wegen deinem Traum.“

Du hast dich einfach nicht mehr gemeldet und so getan als würdest du mich nicht kennen“

Jetzt verstand ich.

Vor etwa einem halben Jahr, verbrachten wir beide mehr Zeit miteinander.

Wie schnell Worte, Bilder im Kopf eines Menschen entstehen lassen können.

Sofort denke ich an unsere gemeinsamen Ausflüge.

In einem schicken Restaurant mit schlechter Beleuchtung und einem Kellner mit locker sitzender Krawatte, über den wir uns den ganzen Abend lustig machten.

Der Kinobesuch mit unbequemen Sitzen und einem schlechten Film der nur von der Lautstärke Popcorn fressender Idioten übertönt wurde.

Und dann natürlich der Theaterbesuch, wo der Dirigent des Orchesters derart grauenhaft agierte, als hätte man mal eben den Verkäufer der Würstchenbude von nebenan, anstelle des echten Dirigenten einspringen lassen.

Zumindendst erinnerten seine Bewegungen ein wenig an ein Würstchen das er in der Hand hält, so als wolle er es mit Senf beschmieren.

„Ich kenn dich doch noch. antworte ich“

Wir unterhalten uns doch oft.“

„Ja, aber das ist irgendwie nicht das selbe.“

Ich wusste auf was sie hinaus wollte.

Was sie wahrscheinlich nicht wusste war der Umstand, dass mir dieses Themam Moment so unangenehm war, wie einem Hund ein Schaumbad, bei dem man ihm mit einem Schwamm durch rubbelte.

Diese Nacht hat mich auf den Boden geworfen, wie eine alte Oma der man mit aller



## Mein Buch. Der Traum. Bitte um ehrliches Feedback.

Kraft ihren Gehstock, wie einen Fussball wegstößt.

Ihre Frage war derart taktlos, als würde sie mit dem Dirigenten des Orchesters schlafen.

Genüsslich steckt sie sich die brennende Zigarette in den Mund.

Gedanklich stelle ich mir vor, dass wäre das Würstchen des Dirigenten, weshalb ich mir ein lachen nicht verkneifen kann.

„Wie kannst du jetzt nur lachen?“ fragt sie.

„Ach nichts, ich dachte nur eben an unseren Theaterbesuch, weisst du noch?“

„Ja, davon weiss ich noch.“

Während sie fortwährend Geschichten von früher erzählt überkommt mich eine bleierne Müdigkeit, die schleichend von den Füßen bis in den Kopf fließt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).